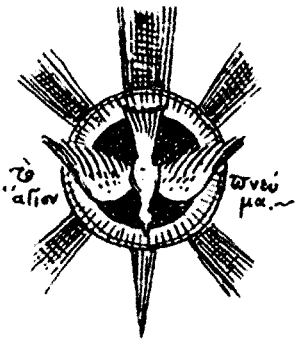
Heilige Altväter der Gegenwart



Kloster des Hl. Johannes des Vorläufers
Chania, Kreta
2007

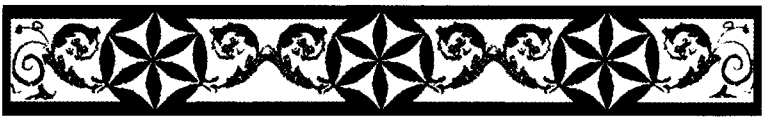
Altvater Ephrem

von

Katounakia

(1912-1998)

Altvater Ephrem von Katounakia



Kapitel 2

Altvater Ephrem von Katounakia

„Der selige Altvater", schreibt Abt Ephrem vom Hl. Kloster Vatopedi, „war ein Gottesmann, ein 'gewaltsamer' Mönch, der die Definition des hl. Johannes vom Sinai bestätigte, wonach der Mönch 'ständige Gewalt ist gegen die Natur'.[1] Er dürstete unersättlich nach der göttlichen Gnade, bewahrte seinen anfänglichen Eifer bis ans Ende seines Lebens und besass die Tätigkeit und den geistigen Zustand des Gebets. Er hatte auch die Gnadengabe der Tränen, und dies in einem unglaublichen Mass. Er weinte aus ganzer Seele während der Liturgie und die ganze Nacht hindurch in seinem Gebet für seine leidenden Brüder und für die Rettung der ganzen Welt. Seine Erscheinung allein schon verriet seinen hohen inneren geistigen Stand – du glaubtest in das Antlitz des gottsehenden Moses zu blicken. Wenn du vor ihm standest, wurdest du gleichsam durchsichtig, und mit den hellsichtigen Augen seiner Seele nahm er dein 'geistiges Röntgenbild' auf. Betrachtete er einen Laien, erkannte er sogleich, ob er ein gutes geistiges Leben führte oder nicht, und war es ein Mönch, ob er in rechtem Gehorsam lebte. Kraft der Genauigkeit seines Gewissens und der äussersten Hingabe an die Askese des Gehorsams und des Gebets erreichte er, unter Mitwirkung der göttlichen Gnade, die Höhen eines heiligen agioritischen Vaters der Gegenwart."[2]

[1] Klimax, Stufe 1, 10.

[2] Γέροντος Ιωσήφ Βατοπαιδινού, *Ο Χαρισματούχος Υποτακτικός, Γέροντας Εφραίμ ο Κατουνακιώτις*, I. M. M. Vatopedi, Agion Oros 2005[3], Vorwort.

I. - Leben

1. Geburt und Kindheit

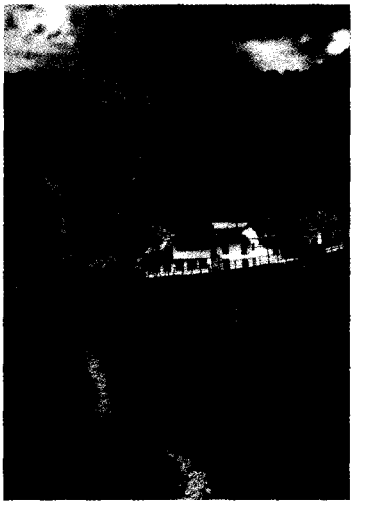
Altvater Ephrem wurde am 6. Dezember 1912, zur Zeit der Balkankriege, im Dorf Ambelochóri bei Theben (Böotien, Mittelgriechenland) geboren, als zweiter Sohn einer armen, aber gottesfürchtigen Familie. Sein Grossvater Nikítas war Priester des Dorfes, eine geachtete und strenge Persönlichkeit. Sein Vater, Ioannis Papanikitas, Kantor im linken Chor der Kirche, brachte die Familie mit dem spärlichen Ertrag einiger Felder durch und erbrachte grosse Opfer, um seinen drei Söhnen den Abschluss der Mittelschule zu ermöglichen. Die Mutter, Viktoria, war eine grossmütige Seele, voller Liebe und Mitgefühl für alle Menschen, begabt mit einer schier unbegrenzten Geduld.

Ihr zweiter Sohn empfing bei der Heiligen Taufe den Namen Evangelos. Er war ein guter Schüler, sittsam und aufrichtig von Natur, seinen Eltern untertan und geduldig in der Prüfung. Als die beiden älteren Söhne die Sekundarstufe erreichten, zog die Familie nach Theben, um ihnen die Studien zu erleichtern. Dort wurde Evangelos frühzeitig bekannt mit Mönchen, die in die Stadt kamen, und lernte von ihnen, wie man gewissenhaft seine Beichte ablegt und seine Gebetsregel erfüllt. Als er heranwuchs, besuchte er oft und gern die Klöster der Umgebung, doch nach Abschluss der Schule im Jahr 1930 hatte er zunächst nicht im Sinn, Mönch zu werden. Er suchte sich eine Situation in der Welt zu verschaffen, was ihm jedoch misslang. In allem, was er versuchte, fand er sich vor verschlossenen Türen. Selbst in der Armee, wo er seine Dienstpflicht erfüllen wollte, wurde er abgewiesen, auf Grund eines chronischen, allergie-bedingten Geschwürs am Bein, das ihm sein Leben lang zu schaffen machen sollte.

2. Zum Berg Athos

Überzeugt, dass Gott ihm mit all diesen Hindernissen den Weg wies zum Heiligen Berg, und bestärkt hierin durch einen Traum seiner Mutter, in welchem ihr ein ehrwürdiger Greis die Richtigkeit seines Entschlusses bestätigte, kam Evangelos im September 1933 auf den Athos. Er ging geradewegs nach Katounákia, der Eremitensiedlung in den Felsen des südwestlichen Zipfels der Athos-Halbinsel, und wurde

dort in die Gemeinschaft des von der Grossen Lavra abhängigen Hesychastirions des Hl. Ephrem des Syrers aufgenommen, wo er sein Leben lang bleiben sollte. Die Väter dieser Gemeinschaft, Ephrem der Ältere, Nikiphóros und Prokopios, stammten aus seinem heimatlichen Theben und waren ihm von dorther bekannt. Sie waren alle drei bereits betagt, und Ephrem, über achtzig Jahre alt, entschlief bald zum Herrn, worauf Nikiphóros die Leitung der Bruderschaft übernahm.



Nach angemessener Prüfung wurde der junge Novize nach einem Jahr Rassophor unter dem Namen Longínos. 1935 empfing er das Grosse Mönchsgewand unter dem Namen Ephrem, nach dem hl. Ephrem dem Syrer, dem die Kirche der Einsiedelei gewidmet ist. 1936 schliesslich wurde er, in Anbetracht seines vorbildlichen Gehorsams, seiner Demut, seiner edlen Gesinnung und tiefen Gottesfurcht zum Diakon und bald darauf zum Priester geweiht, obwohl er noch so jung war. Von da an war er unter den Asketen des südlichen Athos als Papá-Ephrem von Katounakia bekannt.

Sein Leben unter der Leitung von Altvater Nikiphóros (Mitte des Bildes, sitzend) war alles andere als leicht, denn der Altvater hatte einen schwierigen Charakter. Wie Vater Prokopios (links im Bild) wurde auch er oftmals versucht vom Gedanken, die Gemeinschaft zu verlassen, doch jedesmal siegte bei beiden Vätern, mit Hilfe der Gnade Gottes, der Entschluss, um der Liebe Christi und des mönchischen Ethos willen mit Geduld das Kreuz zu tragen und den Gehorsam zu bewahren. So blieb er bis zur Entschlafung seines Gerontas im Jahr 1973 dessen treuer *Ypotaktikós,* d.h. Untergebener, und pflegte ihn liebevoll während der schweren Krankheit seiner letzten Jahre.

Das Handwerk der Gemeinschaft war die Herstellung von hölzernen Siegeln für die Prosphoren. Dies bedeutete Schwerarbeit, denn zuerst mussten die Baumstämme herangeschleppt werden, aus weit entlegenen und schwer zugänglichen Wäldern, mit Hilfe von geliehenen Maultieren. Dann mussten die Stämme mit der Handsäge in Scheiben zersägt, behauen und schliesslich an einer Drehbank mit Fussantrieb soweit bearbeitet werden, dass man sie schnitzen konnte. Die fertigen Siegel wiederum mussten in Säcke gepackt auf dem Rücken zu den Grossklöstern oder zur Schiffsanlegestelle transportiert werden.

Unter diesen Umständen das „Fasten, Wachen und Beten" der Heiligen Väter in seiner ganzen Strenge einzuhalten, war sehr schwierig, doch da Gott den guten Willen und das aufrichtige Streben des jungen Mönchs sah, stand Er ihm bei durch Seine Gnade. Die Tröstungen der göttlichen Gnade waren solcherart, dass Ephrem alle Müdigkeit vergass und mit der jugendlichen Einfachheit, die ihn kennzeichnete, bei sich zu sagen pflegte: „Tretet beiseite ihr Engel und Erzengel, dass ich meinen Herrn schauen möge, den Stachel meiner Liebe!" Und die Süsse dieser Gedanken liess ihn gänzlich entbrennen in Gottesliebe.

Über jene Epoche seines Lebens mit seinen Altvätern sagte Altvater Ephrem später: „Sie waren einfache Männer. Das Handwerk, die Gottesdienste in der Kirche, nichts weiter. Als ich auf den Heiligen Berg kam, suchte ich etwas, doch ich selbst wusste nicht, was es war. Tagsüber tust du dein Handwerk, nachts widmest du dich deiner Regel. Doch das erfüllte mich nicht, es genügte mir nicht. Mich verlangte nach etwas höherem, nach etwas, das mehr war als das. Gero-Nikiphóros war gut, doch er konnte dich nicht einen Weg lehren, den er selbst nicht gegangen war, weil er ihn nicht kannte."

So häuften sich die unbeantworteten Fragen, besonders nachdem er begonnen hatte, geistige Zustände zu erfahren. Einmal, im Vesper-Gottesdienst, während Vater Prokopios den einleitenden Psalm 103 las, wurde Papá-Ephrem im Geist entrückt und er sah, wie die ganze Schöpfung Gott verherrlichte. Erst als ihn Vater Prokopios am Schluss des Psalms anstiess, damit er das „Jetzt und immerdar" sage, sodass sie die Akoluthie fortsetzten konnten mit dem Psalter-Kathisma, kam er wieder zu sich. Er hatte auch erste Erfahrungen von Hellsichtigkeit und sah das Schiff, mit welchem Gero-Nikiphóros von Athen nach Thessaloniki zurückkehrte. Er konnte sogar den Namen des Schiffes lesen. Doch er erfuhr auch höhere Zustände. „Die göttliche Gnade trug ihn in unfassbare Höhen, in andere Welten. Hier erfuhr er die 'unaussprechlichen Dinge'. Da gab es keinen menschlichen Gedanken

mehr. Als er wieder zu sich kam, fand er sich an derselben Stelle, wo er vorher gewesen war und dachte: 'An jenem Tag schwinden alle seine Gedanken dahin' (Ps 145,4)."[1]

Doch wer konnte ihm all die Fragen beantworten, die er hatte, ihm helfen, voranzukommen im geistigen Leben?

3. Begegnung mit Altvater Joseph dem Hesychasten

„Das was ich suchte, fand ich in Altvater Joseph. Deshalb sagte er zu mir, als ich ihm begegnete: 'Ich suchte dich, und du suchtest mich.' Der Altvater gab mir die Gebetsschnur.[2] Er gab mir das Gebet. Glaubst du, du wirst in die Himmel hinaufsteigen aus eigener Kraft? Wenn du es tust, so heisst das, dass du der Täuschung erlegen bist. Geh zu einem Menschen, damit er dich lehrt, welches die Schlingen des Teufels sind, damit er dich den Weg lehrt, auf dem du in den Himmel hinaufsteigst. Auch Altvater Joseph selbst war belehrt worden. Von Gero-Kallinikos und von Gero-Daniel."[3]

Damals lebte Altvater Joseph in der Skite des Hl. Basilios oberhalb von Katounakia, in etwa 600 m Höhe (1923-1938). Papa-Ephrem besuchte ihn dort erstmals mit seinem Geronta Nikiphóros, der für Altvater Joseph besondere Verehrung empfand. Deshalb hinderte er ihn in der Folge auch nicht, ihn oft zu besuchen und sich von ihm einweihen zu lassen in die Überlieferung der Heiligen Väter.

Bei dieser ersten Begegnung stellte Altvater Joseph Gero-Nikiphóros eine Frage, die Vater Ephrem bewegte und verwunderte. Er fragte nämlich nicht, wie es üblich war, ob der junge Mönch sein Handwerk recht mache und ob er seinen anderen Aufgaben in der Einsiedelei gewachsen sei. Er fragte ihn: „Papa Nikiphóros, ist Ephrem gehorsam?" Später sagte Altvater Ephrem hierzu: „Das berührte mich. Ich fühlte, dass dieser Altvater Leben und Gnade in sich hatte..."[4]

---

[1] Γέροντος Ιωσήφ Βατοπαιδινού, op cit., S. 36.
Psalterzitate und andere AT-Stellen des vorliegenden Bandes sind nach dem griechischen Text in LXX übersetzt.

[2] Dies ist nicht so zu verstehen, dass er die Gebetsschnur vorher nicht benutzte, denn er tat es, sondern in dem Sinne, dass er sie nun erst *richtig* benutzen lernte.

[3] Op. cit., S. 38. Betreffend Gero-Kallínikos und Gero-Daniel siehe Kapitel über Altvater Joseph den Hesychasten.

[4] Γέροντος Ιωσήφ Βατοπαιδινού, op. cit., S. 48.

Von da an besuchte er ihn oft. In kurzer Zeit lehrte ihn Altvater Joseph die Bedeutung des geistigen Gesetzes[1] und die rechte Kampfweise im unsichtbaren Krieg. Damals wollte Papá-Ephrem seinen Geronta verlassen, weil er dort nichts Geistiges fand, doch Altvater Joseph riet ihm, mit demütiger Gesinnung dort zu bleiben, und versprach ihm, ihm im Geiste beizustehen. „Er sah in mich hinein, er sah mich zur Gänze. Er legte mir bis ins Einzelne dar, was mir bis ans Ende meines Lebens geschehen wird. Nun da ich all das sehe, begreife ich, was ein Gottesmann ist, was ein Heiliger ist."[2]

Nach und nach wurde er dank dem Beistand von Altvater Joseph in die Mysterien der *Nepsis* eingeweiht, der Läuterung des Geistes, des Herzens, aus welcher göttliche Erleuchtung folgt.

4. Als Liturge

Drei bis viermal in der Woche pflegte Papá-Ephrem von Katounakia nach Agios Basilios hinaufzusteigen, um für Altvater Joseph und seine Gemeinschaft die Göttliche Liturgie zu zelebrieren. Der Altvater lehrte ihn, sie mit jener Ruhe und Abgeklärtheit zu zelebrieren, die der Verinnerlichung förderlich ist. Von da an liess Altvater Joseph niemand anderen zelebrieren bei sich. Er pflegte zu sagen: „Ich glaube, es gibt auf dem ganzen Heiligen Berg keine schönere Liturgie."

Wenn Papá-Ephrem die Liturgie feierte – und er feierte sie bis ins hohe Alter jeden Tag –, wurde seine ganze innere Welt offenbar. „Er war ein wunderbarer Liturge: gesammelt, mit gemessenen, sicheren, etwas langsamen Gebärden. Man hatte den Eindruck, dass er aus einer ehrwürdigen, tiefen Vergangenheit kam, um voller Zuversicht voranzuschreiten in eine endlose Zukunft."[3] Er fühlte und erfuhr göttliche Dinge dabei und wurde oftmals entrückt. „Er zelebrierte mit brennen-

---

[1] Das „geistige Gesetz": Gottes Vorsehung, um dem Menschen zu helfen, von seinem gefallenen Zustand zurückzufinden zu seiner wahren Natur als Gottessohn. Es schreibt oft gegensätzliche Tugenden und Praktiken vor, um die Leidenschaften und andere sündige Neigungen zu bekämpfen (z.B. Fasten zur Bekämpfung der Esslust usw.) und ist weit eher als therapeutisches Mittel zu sehen denn als Sühne (Glossar der engl. Ausgabe des Buches Γέροντος Ιωσήφ Βατοπεδινού, op. cit. Siehe Bibliographie am Schluss des vorliegenden Kapitels).

[2] Γέροντος Ιωσήφ Βατοπαιδινού, op. cit., S. 49.

[3] *Γέροντας Εφραίμ Κατουνακιώτης*, Agion Oros 2000, S. 119.

dem Herzen und in vollständigem Gewahrsein der göttlichen Gnade. Oftmals war er wegen der Tränen und der göttlichen Offenbarung nicht imstand, die Ekphonesen auszusprechen."[1] Wie er selbst bezeugte, zelebrierte er nie, ohne dass er sah, wie bei der Epiklese der Heilige Geist herabkam auf die Gaben, und nach der Umwandlung sah er tatsächlich das Fleisch und das Blut Christi. Nur in der Zeit mit den Zeloten (s. unten) lag wie ein Schleier über den Gaben, sodass er es nicht sehen konnte.

Er bemühte sich, all jener zu gedenken, die ihn im Laufe der Zeiten um seine geistige Hilfe gebeten hatten. Seine besondere Sorge galt den Entschlafenen, denn er hatte die Gewissheit, dass das Gebet für sie von grosser Wirksamkeit war. Er vermochte die geistige Verfassung jener zu schauen, für die er betete, der Lebenden ebenso wie der Dahingegangenen, und ihnen so besser zu helfen.

Er pflegte zu sagen: „Für mich ist die Liturgie Gebet. Das wichtigste aller Gebete."

5. Die Beziehung zu Altvater Joseph

Als Altvater Joseph 1938 mit seiner Gemeinschaft von Agios Basilios hinabzog in die Skite der Kleinen Hl. Anna, durfte Vater Ephrem dort zwei Monate lang bei ihm leben. „Diese beiden Monate", sagte er später, „erlaubten mir, die göttliche Gnade zu finden, so wie die Heiligen Väter sie beschreiben. Ein wachsames Leben ist die unabdingbare Voraussetzung dafür, insbesondere das Niedertreten des Eigenwillens, allem voran aber das reine Gebet..."[2]

Als Papá-Ephrem eines Abends infolge eines Fehlers, den er begangen hatte, zu spät eintraf für die Liturgie zur vorgesehenen Zeit (nach Altvater Josephs unveränderlichem Programm begann diese jeweils nach Mitternacht, s. Kapitel 6), tadelte ihn der Altvater und jagte ihn aus seiner Zelle. Drei Tage lang hielt er ihn fern von sich, so sehr dieser auch unter Tränen um Vergebung bat. Als ihn der Altvater wiederum zuliess, begriff er, dass dies ein Prüfung gewesen war mittels praktischer Erfahrung, um die Bedeutung der Genauigkeit zu erfassen, die notwendig ist für den geistigen Fortschritt, sodass einer von der Praxis zur Betrachtung aufsteigen kann.

---

[1] Γέροντος Ιωσήφ Βατοπαιδινού, Vorwort von Abt Ephrem, S. 11.

[2] Ebenda, S. 50.

„Ich habe keinen Menschen so sehr geliebt – noch auch so sehr gefürchtet – wie den Altvater", sagte er später, „Er wurde das Ideal meines Lebens und blieb es, sowohl als er noch lebte, als auch nach seinem Hingang. Er wurde zu meinem Lebensretter. Die blosse Erinnerung an ihn zog mich weg von Irrtümern und setzte mich auf den Weg des geistigen Fortschritts, mein ganzes Leben hindurch."[1] Zu seinen geistigen Kindern sagte er in der Folge: „Altvater Joseph war ein Riese des Geistes, ein von Gott Selbst belehrter Lehrer des inneren Gebets."

Bis in seine letzten Jahre fuhr er fort, die von Altvater Joseph eingeführte tägliche Nachtwache so genau einzuhalten, wie es das monastische Programm in Katounakia zuliess. Im Sommer pflegte er sie draussen zu halten und las dabei die Zeit an den Sternen ab.

Zu seiner geistigen Nahrung gehörten auch die Heilige Schrift und die Schriften der Heiligen Väter, vor allem die Philokalie, von der er ganze Teile, die vom inneren Leben und den Geheimnissen der göttlichen Gnade handeln, auswendig wusste.

6. Die Sache mit den Zeloten

Als im Jahr 1924 der neue Kalender eingeführt wurde, blieb der Heilige Berg aus Gründen der Tradition dem alten Kalender treu, doch ohne die Kommunion abzubrechen mit dem Ökumenischen Patriarchat und dadurch mit allen Ortskirchen. Einige athonitische Mönche aber erklärten sich (in Anlehnung an die Studiten während der Zeit des Ikonoklasmus) als „Zeloten" und brachen die Kommunion mit dem Patriarchat und ebenso mit dem übrigen Teil des Heiligen Berges ab. Katounakia war eine der Hochburgen der Zeloten, und auch die Väter der Einsiedelei des Hl. Ephrem des Syrers gehörten dazu, Altvater Ephrem inbegriffen.

Als er Joseph dem Hesychasten begegnete, schlossen sie sich beide, bewegt von ihrem geistigen Eifer, der harten Linie der Matthäer (benannt nach dem kretischen Mönch Matthäos) an. Doch später erkannte Altvater Joseph, dass durch den Fanatismus dieser extremen Linie der Zeloten der Widersacher Einfluss gewonnen hatte über ihn

[1] Ebenda, S. 59.

und dass er deswegen in seinem Gebet behindert war. In einer Vision wurde ihm daraufhin die Gefahr gezeigt, die die Trennung von der Kirche mit sich bringt. Eine ähnliche Vision hatte zur gleichen Zeit auch Papá-Ephrem. Deshalb wechselten sie über zur gemässigten Linie der Floriner (nach Bischof Chrysostomos von Florina). Auf ein göttliches Zeichen hin kehrten sie schliesslich in die Kommunion der Kirche zurück, und ihre Seelen fanden den Frieden wieder.

Doch Gero-Nikiphóros, Papá-Ephrems Gerontas, der sein Leben lang gewohnt war, mit den Zeloten zu verkehren, begann aufzubegehren gegen seinen Standpunkt, und dies in solchem Mass, dass sich Papá-Ephrem nach einem grossen Gewissenskonflikt um 1952 schweren Herzens entschloss, dem Gehorsam zu folgen und sich zu gedulden bis zum Hingang von Gero-Nikiphóros. Nach dessen Entschlafung löste er sich auf immer und auf friedliche Weise von den Zeloten. Da hob sich auch der Schleier, der in jener ganzen Zeit mit den Zeloten während der Göttlichen Liturgie auf den Heiligen Gaben gelegen hatte, und der Altvater konnte wieder in der Fülle des Lichts der Gnade zelebrieren.

7. Nach dem Hingang von Altvater Joseph

Nach dem Hingang von Altvater Joseph im August 1959 ging Papá-Ephrem durch eine besonders schwierige Zeit. 1963, im Anschluss an die Entschlafung seiner Mutter, die noch kurz vorher unter dem Namen Maria das Grosse Mönchsgewand empfangen hatte, kam sein Vater, Kyr Ioannis, im Alter von über 80 Jahren auf den Heiligen Berg und wurde Mönch in der Einsiedelei, unter dem Namen Hiob. Dies führte zu Spannungen mit Gero-Nikiphóros, die erst aufhörten, als Gero-Hiob 1971 in Frieden entschlief. In jenen schweren Jahren, geplagt von Krankheit und von der Last der drei Greise, für die er zu sorgen hatte, empfing Papá-Ephrem oftmals Trost von Altvater Joseph, der ihm im Traum erschien und ihn ermutigte: „Mein geliebtes Kind, gedulde dich, denn hier oben wirst du dein Entgelt und deinen Lohn finden."

1968 zog auch Gero-Prokopios nach kurzer Krankheit aus ins andere Leben, und Papá-Ephrem blieb allein zurück mit Gero-Nikiphóros, der an zunehmendem Gedächtnisschwund litt, sodass er ihn betreuen musste wie ein Kind. Er tat dies mit der Hingabe eines treuen Jüngers bis zum Hinschied des Altvaters im Jahr 1973. Kurz vor seinem Tod rief ihn Gero-Nikiphóros zu sich und gab ihm, nach all den Jahren der Plage, seinen Segen: „Möge Gott dich segnen, möge Gott dich segnen,

möge Gott dich in die Mitte des Paradieses stellen. Du bist nicht ein Mensch, sondern ein Engel!"

8. Sein Wirken als Altvater

Mit der Entschlafung von Gero-Nikiphóros kam Papá-Ephrems Leben als gehorsamer Jünger nach vierzig Jahren zum Abschluss, und sein Leben als Gerontas und geistiger Vater fing an. Gemäss der Weisung von Altvater Joseph begann er nun Jünger anzunehmen. Um 1980 hatte sich eine neue Gemeinschaft um ihn gebildet, und dieser gab er die Schätze weiter, die er selbst empfangen hatte

Mit dem heutigen Abt von Vatopedi, Archimandrit Ephrem

„Träger geworden der durch Offenbarung empfangenen Erfahrung und Theologie der Väter",[1] lehrte er unermüdlich sowohl durch das Wort als auch durch das Beispiel. Für jede Situation hatte er ein Wort aus der Heiligen Schrift, aus den Heiligen Vätern oder auch aus der einfachen Volkstradition. Die Hauptpunkte, die er seinen Jüngern vermittelte, waren die Bedeutung des Altvaters im Leben des Mönchs, die Unerlässlichkeit des Gehorsams als Ausdruck der Selbstentsagung, die Hingabe an das Gebet und Geduld in der Bedrängnis.

[1] Γέροντος Ιωσήφ Βατοπαιδινού, op.cit., S. 63.

Neben seinen eigenen Jüngern hatte er in wachsendem Mass auch Besucher oder Korrespondenten von ausserhalb des Heiligen Bergs zu betreuen, was ihm nicht geringe Unbill brachte. Das ging so weit, dass er eines Tages seufzte: „Dank dem Segen des Teufels und dem Fluch Gottes hat sich das Gerücht verbreitet, dass ich ein Heiliger sei, und nun ist es um meine Ruhe geschehen!" Nichts war dem demütigen Mönch so peinlich wie die Ehrerbietung der Menschen. Er selbst hielt sich für nichts und empfand, dass er nichts Bedeutsames getan hatte in seinem Leben. Alles, pflegte er zu sagen, war ihm von der göttlichen Gnade umsonst geschenkt worden.

Er liebte alle Menschen und wurde auch von allen geliebt. Er betete für alle, doch er fühlte sich nicht berufen zum Hirten vieler, und obwohl er Priester war, pflegte er nur ausnahmsweise Beichten entgegenzunehmen. Die verhältnismässig wenigen, die er empfing, empfing er mit überströmender Liebe und befriedete sie in ihrem tiefsten Wesen. In seinen letzten Jahren, als er bettlägerig war, pflegte er sie in seiner Zelle zu empfangen. Sie knieten nieder vor seinem Lager und er legte ihnen seine Hände auf, indem er aus seinem Herzen betete. Eine Reihe dieser spontanen Gebete des Altvaters sind aufgezeichnet worden und bilden zusammen mit seinen Briefen und seinen überlieferten Lehren einen geistigen Nachlass von grosser Tiefe und Schönheit.

Ein Student aus Athen, der später Mönch wurde auf dem Athos, sagt Folgendes über seine erste Begegnung mit dem Altvater:

„Ich sah nicht einen frommen Asketen, wie ich ihn mir zuvor gedacht hatte, sondern vielmehr eine übernatürliche Gestalt, wie sie sich unsere gegenwärtige Generation nicht einmal vorstellen kann. Damals empfing ich einen Eindruck, eine Ahnung von dem, was man als 'über der Natur' bezeichnet, was die Dimensionen von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft umschliesst und für den menschlichen Verstand unergründlich ist. Damals begriff ich, was ein Heiliger ist."

9. Seine geistige Familie

Eine tiefe Liebe verband Papá-Ephrem mit seinen geistigen Brüdern und Neffen, das heisst den anderen Jüngern von Altvater Joseph dem Hesychasten und deren eigenen Jüngern, die fast alle Klosteräbte wurden, wie z.B. die Altväter Ephrem von Philotheou (heute in Arizona/ USA), Charálampos von Dionysiou († 2001), der jahrelang

sein Beichtvater war, oder Joseph, dem geistigen Vater von Vatopedi, sowie Ephrem, dem heutigen Abt von Vatopedi. Auch die Äbte Emilianos von Simonos Petra, Gabriel von Dionysiou († 1983), Athanasios von der Grossen Lavra und Georgios von Grigoriou standen ihm sehr nahe. Allen schenkte er sein ganzes Herz, unterwies sie, wachte dabei aber mit grosser Sorgfalt über seine Seele. Er war in Frieden mit allen, selbst mit den Zeloten, über die er nicht richtete. Was ihm am Herzen lag, war die Einheit und Liebe unter allen Athoniten und den Orthodoxen überhaupt. Deshalb lehnte er alles ab, was zu Spaltungen führen konnte unter ihnen.

Als es auf dem Athos zu Unstimmigkeiten kam wegen dem Besuch von Patriarch Dimitrios im Vatikan, wurde Altvater Ephrem vom *Protos,* dem Vorsitzenden der *Epistasia*[1], gefragt, was er zu tun rate. Der Altvater antwortete: „Geronta, die Trennung, das Schisma kommt leicht zustande, doch die Wiedervereinigung ist schwer. Was mich angeht, ich verfolge diese Dinge nicht, ich achte auf mein Gebetsschnürchen, um die Wahrheit zu sagen. Was die Kirchen tun, die *Koinotis*[2], das wird mir von anderen zugetragen, ich selbst suche es nicht zu erfahren. Ich sage: Geronta, hast du gesehen, was die Russen taten? Sie haben die Mysterien den Katholiken gegeben und die Katholiken den Russen. Was hat die Kirche getan? hat sie sie etwa hinausgeworfen? Nein. Geduld. Gewiss, hier haben die Russen, vergebt mir, einen Fehler gemacht. Doch die Kirche lenkt auf andere

Die Altväter Ephrem v. Katounakia (Mitte), Ephrem v. Philothéou (links) und Joseph v. Vatopedi (rechts).

[1] Exekutive der Mönchsrepublik

[2] D.h. die Legislative des Heiligen Bergs.

Art. Die Kirche ist die Kirche! Du kannst zwar exkommunizieren, gewiss, doch die Wiedervereinigung hinterher ist schwer."[1]

10. Wirkungen der Gnade

„Da er die göttliche Erleuchtung in sich hatte, trat er ohne Hindernisse ein in die Erkenntnis der Mysterien Gottes, und erklomm, gemäss der Prophezeiung seines geistigen Vaters, die Leiter des göttlichen Aufstiegs bis zur Heiligkeit, dem Endpunkt von Gottes Verheissungen zur Erfüllung der Bestimmung des Menschen."[2] Er besass viele Charismen des Heiligen Geistes, insbesondere jene der Hellsichtigkeit, der Unterscheidung der Geister und der Prophetie.

Einem athonitischen Altvater erschien er noch zu Lebzeiten in einem göttlichen Licht und wies ihn an, seine Gemeinschaft zu einem mehr innerlichen Leben zu führen. Einem anderen, der sich einer grossen Prüfung gegenübersah, erschien er ebenfalls in einem überströmenden Licht und sagte zu ihm: „Durch das Kreuz ist Freude gekommen in alle Welt." Bei diesen Worten empfand der Geprüfte eine unsägliche Freude und aller Kummer wich von ihm.

Ein Theologe befragte ihn eines Tages über den Duft, der von den Reliquien der Heiligen ausgeht. Da senkte der Altvater sein Haupt zu seinem Herzen hinab und vertiefte sich ins Gebet. Plötzlich wurde der Ort von einem unbeschreiblichen Wohlgeruch erfüllt. Die Anwesenden blickten einander an und brachen in Tränen aus. Nach einigen Minuten sagte der Altvater zu jenem, der ihn gefragt hatte: „Weil ich es dir nicht mit Worten erklären konnte, bat ich Gott, Er selbst möchte es dir zeigen."

Er sagte oft, dass jene, die den Beistand und den Trost der göttlichen Gnade empfangen, schwere Prüfungen und Versuchungen durchstehen müssen. „Aus der Erfahrung rede ich – die grossen Tröstungen und der Beistand der Gnade haben einen hohen Preis."

11. Die letzten Jahre

Von seinem 80. Altersjahr an wurde er zunehmend von Lähmungen befallen, die auf Deshydratation und die daraus folgende Blutverdickung zurückgingen. Gegen 1994 erblindete er fast ganz, und im

[1] *Γέροντας Εφραίμ Κατουνακιώτης*, op. cit., S. 213.
[2] Γέροντος Ιωσήφ Βατοπαιδινού, op. cit., S. 18-19.

November 1996 erlitt er einen Schlaganfall. Von da an war er vollständig gelähmt (Tetraplegie). Er konnte nicht mehr sprechen, doch er hörte noch sehr gut und antwortete auf die ermunternden Worte seiner Jünger und Besucher mit einem friedlichen Lächeln. Die meiste Zeit dieser letzten, schmerzensreichen 15 Monate sass er auf seinem Bett, den Rücken an Kissen angelehnt und den Kopf tief vornübergebeugt, in das Gebet vertieft. In dieser Position rief ihn der Herr in Frieden zu sich am 14./27. Februar 1998, im Alter von 86 Jahren.

Sein Wunsch war gewesen, dass sein Begräbnis im engsten Kreis stattfinde, doch die Nachricht von seinem Hingang verbreitete sich wie ein Lauffeuer, und viele Athoniten kamen, um ihm den letzten Kuss zu geben. Einer von ihnen bezeugte später: „In der Nacht seines Hingangs sah ich ihn im Schlaf, angetan mit einem leuchtend weissen Priestergewand, und er sagte freudestrahlend zu mir: „Mein Väterchen, ich gehe, um die Liturgie zu zelebrieren."

12. Nachruf

„Was wir in seinem Leben sahen, war die Verwirklichung der wahren Metanie[1], das heisst der eigentlichen Essenz und des Ziels der Überlieferung unserer heiligen Väter. Der Sieg der Metanie in der Person des Altvaters entkräftet alle Zweifel und Bedenken, die die Schlummernden vorschieben zu ihrer Rechtfertigung. Denn er zeigt, dass das Versprechen des Herrn, „Siehe, Ich bin bei euch" (Mt 28,20) nicht nur „in jenen Tagen" galt, sondern auch jetzt gilt, auch heute, und dass Er mithin absolut „treu ist in allen Seinen Worten" und „jedem, der bittet", die göttliche Gnade und den Segen schenkt, das heisst jedem, der Ihm folgen und Ihm nachleben will."[2]

[1] Gr. μετάνοια, wörtlich „Sinneswandel". Es bedeutet die Abkehr von Sünde und Leidenschaften und die Hinwendung zu Gott.

[2] Γέροντος Ιωσήφ Βατοπαιδινού, op. cit., S. 16.

II. - Lehren

Gehorsam

Ihr wisst ja, dass unser Gerontas, Altvater Joseph, ein Hesychast höchsten Ranges war, ein Mann des inneren Gebets. Doch als Erstes hat er uns nicht die *Hesychia* und das innere Gebet überliefert, sondern den Gehorsam und das Gemeinschaftsleben!

Wenn ihr die Schriften der heiligen Väter studiert, werdet ihr sehen, dass viele der Väter mit Leichtigkeit und ohne Plage heilig wurden, ohne grosse Opfer und asketische Kämpfe. Was taten sie? sie wählten den Weg des Gehorsams.
Gehorsam ist die Praxis der Demut, und *den Demütigen schenkt Gott Seine Gnade* (s. Jak 4,6/Spr 3,34).

Gehorsam führt den Menschen zur Leidenschaftslosigkeit nicht nur des Leibes, sondern auch des Geistes.

Gehorsam ist Leben, Ungehorsam ist Tod.

Forscht nach, woher der Gehorsam stammt. Von der Dreieinigen Gottheit Selbst. Christus sagt: *Ich bin gekommen, nicht um Meinen Willen zu tun, sondern den Willen Dessen, Der Mich gesandt hat* (Lk 22,42). Hier beginnt der Gehorsam. Deshalb, wer gehorcht, wird Nachahmer Christi!

Willst du das Gebet erlangen? willst du, dass von deinen Augen Tränen strömen, wenn du das *Herr Jesus Christus...* sagst? willst du das Leben der Engel leben? Dann wisse nichts ausser „*Evlógison* (Segne!)" und „Möge es gesegnet sein!"

Der Altvater wurde gefragt:
- Geronta, was ist blinder Gehorsam?
Er antwortete:
- Ich will es dir zeigen.
Er sagt zu einem seiner Jünger:
- Hol ein Glas Wasser.
Der Jünger holt es.
- Giess es aus!
Der Jünger giesst es aus.
- Du Dummkopf, du hast es ausgegossen?
- *Evlógison*. Vergib mir.
- Seht ihr? Das ist blinder Gehorsam! Nicht dass ihr euch rechtfertigt: „Du selbst hast mir ja gesagt, ich soll es ausgiessen." Nein, nicht so.

Der grosse Kampf des Menschen besteht darin, sich nicht auf sein eigenes Urteil zu verlassen. Wenn dein Altvater abwesend ist, frag deinen Bruder, und tu alles, was er dir sagt. Es ist nicht einfach, sich selbst in solcher Weise niederzuwerfen. Doch anders geht es nicht. Willst du dem Gesetz des Mönchs folgen, musst du diesen Weg beschreiten.

Oft mögen auch wir als Altväter einen Fehler begehen. Du aber gehorche, und du wirst Nutzen daraus ziehen, du wirst nicht Schaden nehmen davon! Gehorsam bringt niemals Schaden, denn er bedeutet Nachfolge Christi.
Um deines Gehorsams willen wird Gott die fehlerhafte Weisung des Altvaters zum Guten wenden.

Ich habe gesehen, dass jener, der gehorcht, in Frieden ist. Sein Gewissen kann ihm nichts vorwerfen!

Selbst wenn du nichts hast, wenn du gehorsam bist, wirst du gerettet werden.

Es gibt drei Stufen des Gehorsams:
Die erste Stufe: Ich gehorche, um mir nicht durch Ungehorsam Züchtigungen zuzuziehen.
Die zweite Stufe: Ich gehorche, um Lohn dafür zu empfangen. Dieser Gehorsam ist besser als der erste, doch nicht vollkommen.
Die dritte Stufe: Ich gehorche aus Verehrung und Liebe für den Altvater, der die Weisung gibt, und weil er an der Stelle Christi steht. Der Altvater ist die Stimme Christi. Unser Gehorsam gegen ihn geht über auf unseren Herrn.

Ein Jungmönch suchte Altvater Ephrem auf, gequält von finsteren Gedanken. Der Altvater fragte ihn: „Gehorchst du deinem Geronta?" „Gewiss", antwortete jener. „Was immer mir der Gerontas sagt, das tue ich." „Eh, wie ein Tier gehorchst du. Wahrer Gehorsam, mein Kind, besteht darin, dass du das, was man dir befiehlt, aus Liebe tust und mit Eifer für Gott. Setz dich hin, damit wir dich anschauen." Er fasste ihn bei der Hand und sah ihm tief in die Augen.
„Ich sehe, deine Lattiche haben gekeimt. Eines Tages werden auch wir davon essen. Doch der alte Mensch ist noch drin. Wieviele Jahre bist du Mönch?" „Vier", antwortete jener. Der Altvater gab ihm weitere nützliche Ratschläge. Am Schluss drückte er den Kopf des Mönchs an seine Brust und betete. Alles, was er ihm gesagt hatte, prägte sich unauslöschlich in das Herz jenes Mönchs ein. Von da an besuchte er den Altvater jedes Jahr.

Nach vielen Jahren wird der Gehorsam mit Unterscheidung kommen, doch in dem Alter, in dem ihr seid, sollt ihr alle blinden Gehorsam üben. Seht ihr, was Johannes von der Leiter sagt? Ein Altvater ging zu einem Jungmönch. Dann ging er auch zu einem, der schon 15 Jahre lang Mönch war. Er sagt zum Jungmönch:
- Singe.
- Möge es gesegnet sein.
Und er singt. Der Altvater sagt zum Älteren:
- Singe.
Jener antwortet:
- *Evlógison*, vergib mir.

Beide taten recht. Was der zweite tat, gilt nicht als Ungehorsam. Hätte der erste so gehandelt, wäre es Ungehorsam gewesen, denn er war noch Anfänger. Am Anfang musst du durch das Nadelöhr gehen, durch den Gehorsam ohne Unterscheidung.

Achtet auf dieses: Christus betet zuerst zum Vater, erst dann schreitet Er fort zum Wirken von Wundern.

Der Altvater

Wisst ihr, was ein Altvater ist? Der Teufel allein weiss es wirklich.

Der Jünger eines Altvaters lag im Sterben. Da kamen die Dämonen und sagten hämisch zu ihm: „Du gehörst uns, morgen kommen wir und bringen dich in die Hölle, deswegen und deswegen..." und sie sagten das Übliche, was die Dämonen in solchen Fällen sagen. Der Jünger erschrak zutiefst. Da kam der Altvater und fragte ihn:
- Warum, mein Kind, bist du verstört?
Er antwortet:
- Geronta, ich werde in die Hölle fahren. Die Dämonen sind gekommen und haben mir gesagt...
- Mein Kind, sagt da der Altvater, du bist ein untergeordneter Mönch. Wenn die Dämonen wiederkommen, sag ihnen: „Ich habe einen Altvater."
- Möge es gesegnet sein, erwidert der Jünger.
Als die Dämonen wiederkamen, sagte er zu ihnen: „Was kommt ihr zu mir? Ich bin ein untergeordneter Mönch, ich habe einen Altvater!" Kaum hörten die Dämonen das „ich habe einen Altvater!" verschwanden sie allesamt! Das ist die Bedeutung des Altvaters.

Der Segen deines Altvaters ist mächtiger als alles in der Welt. Hast du den Segen deines Altvaters erhalten? Dann hast du nichts zu fürchten, nirgendwo.

Gehorchst du deinem Altvater? Du gehorchst Gott und der Allheiligen Gottesmutter.

Auch ich habe aus der Erfahrung gelernt. Ich pflanzte viele Bäume in unserer Einsiedelei, doch nur jene gediehen, die ich mit dem Segen des Geronta pflanzte. Die anderen, die nicht mit seinem Segen gepflanzt wurden, gingen alle ein.

Fünf Jahre lang bekriegte mich der Teufel, damit ich meinen Altvater, Gero-Nikiphóros, verlasse. Ich tat keinen Schritt. Schliesslich hörte der Krieg von alleine auf.

Die Quelle der *Hesychia*, die Quelle der Gnade, die Quelle des Heils, die Quelle des Paradieses ist der Altvater.

Der Jünger

Der Jünger ist König. Er wird nicht gerichtet. Er hat nicht Rechenschaft abzulegen, er braucht (nach seinem Hingang) nicht durch die Zollstationen zu gehen, weil sein Register leer ist. Wenn dein Register leer ist, haben die Dämonen keine Macht über dich – ich meine, wenn du gehorsam bist.

Das Kreuz

Der Kreuz fehlt nie. Warum? Weil so wie unser Anführer aufs Kreuz gestiegen ist, auch wir hinaufsteigen müssen. Auf der einen Seite ist es süss und leicht, auf der anderen aber bitter und schwer. Das hängt von unserer Neigung ab. Wenn du das Kreuz Christi mit Liebe trägst, ist es leicht wie eine Feder, doch wenn du es anders siehst, ist es schwer und unerträglich.

Dies hat die Erfahrung auch mich gelehrt: „Möge der Wille Gottes geschehen." „Von Gott wurde es gefügt." So findest du Frieden. Doch wenn du sagst: „Warum dieses, warum jenes?" wirst du niemals

Frieden finden. Es war nicht Gottes Wille, dass ich am Sonntag abreise, sondern am Montag. Nicht am Dienstag, sondern am Mittwoch. So hat Er es gefügt. Wenn du die Dinge anders nimmst, von deinem eigenen Urteil her, täuschst du dich und wirst keinen Lohn empfangen. Keinen Lohn!

Kein Heiliger hat Gott je gebeten, ihn zu erlösen von seinen Bedrängnissen, sondern darum, dass Er ihm die Geduld schenke, sie zu ertragen. Wenn du dich geduldest, wirst auch du einen kleinen Lohn empfangen. Doch wenn du ein Leben ohne Leiden willst, wirst du nichts haben, keinen Lohn.

Freude tröstet, doch sie bringt uns nicht näher zu Gott. Sie täuscht dich, und du vergisst, dich zu befleissigen, dein Kreuz zu tragen. Ich selbst habe oft Schaden erlitten durch die Freude. Drangsale, Versuchungen, Betrübnisse – all dies läutert dich, und du fühlst Gott nahe bei dir. Das Kreuz macht dich demütig, es bringt dir die Auferstehung. Siehst du nicht, was geschrieben steht? *Siehe, durch das Kreuz ist Freude gekommen in alle Welt.*[1]

Selbstrechtfertigung

In der Heiligen Schrift steht nichts von Selbstrechtfertigung. Die Heiligen rechtfertigen sich nicht, sie leiden vielmehr freiwillig für die anderen.

Korrigiere dich selbst. Warte nicht auf die anderen. Stell dich unter sie, damit alle auf dich treten. Dann bist du in Ordnung. Sonst aber…

Wappne dich mit Geduld, denn dies ist der Weg des Kreuzes.

---

[1] Aus dem Gebet *Die Auferstehung Christi schauend*, das wir jeden Sonntag nach dem Evangelium des Orthros sagen.

Das Gebet

(Altvater Joseph von Vatopedi schreibt:)

„In Papá-Ephrem fand das Gebot, *betet ohne Unterlass* (1 Thess 5,17), seine ganze Erfüllung. Niemals, in keiner Phase seines Lebens, ertrug er es, sein Gebet zu unterbrechen. Es wäre jenseits allen Begreifens, wollten wir versuchen, die Höhe und Tiefe des Gebets seines Herzens zu beschreiben, das sein ganzes Wesen verwandelte und durch das er in Visionen und Ekstasen entrückt wurde. Er schaute das Künftige, kannte das Vergangene und besass insbesondere die Gabe, die Leidenden zu trösten. Wenn sie ihn im Gebet um Hilfe anriefen, sah und fühlte er die Gefahren, denen sie sich gegenübersahen, und kam ihnen zu Hilfe durch sein Gebet."[1]

„Ständig wiederholte er uns:
- Das Gebet wird aus dem Gehorsam geboren, und aus dem Gebet die Theologie."[2]

„Viele befragten Altvater Ephrem über die Anwendung von Atmungstechniken beim Jesus-Gebet, wie sie von gewissen Vätern erwähnt werden, doch er empfahl sie nicht. Er betonte vielmehr die Wichtigkeit der Intensität im Gebet."[3]

Das Gebet beginnt mit den Worten *Herr Jesus Christus, erbarme Dich meiner.* Dies ist das erste Stadium. Das zweite Stadium ist, wenn die Seele aufhört, alle jene Worte zu sagen, weil es sie ablenkt. Sie sagt nur noch: *Mein Jesus, mein Jesus.* Wenn Gott die Seele auf eine noch höhere Stufe heben will, hören die Worte zur Gänze auf... Wenn die Gnade des Gebets im Menschen die Oberhand gewinnt, beginnt seine Erneuerung, und der „alte Mensch" mit seinen Gewohnheiten und Leidenschaften verschwindet. Der Mensch hört auf,

---

[1] Γέροντος Ιωσήφ Βατοπαιδινού, op. cit., S. 119.

[2] Ebenda. Unter „Theologie" versteht die orthodoxe geistige Tradition nicht einen akademischen Studienzweig, sondern die wahre Gotteserkenntnis, die durch die Gnade des Heiligen Geistes empfangen wird.

[3] Ebenda, S. 130.

das zu sein, was er bisher war, ein Gefangener der Empfindungen dieser Welt. Was schön und anziehend ist nach den Kriterien der Welt lockt ihn nicht mehr, sondern stösst ihn vielmehr ab. In ihm bleibt nur die Sehnsucht nach der Liebe Christi, die alles zur Fülle bringt.

(Einem Laien, der ihn über das Jesus-Gebet befragt hatte, riet er:)

Von den 24 Stunden des Tags behalte dir eine halbe Stunde vor, um das Gebetlein zu sagen. Wann immer es dir möglich ist. Der Abend aber ist die beste Zeit. Sag es ohne Gebetsschnur, bittend, flehend, mit Tränen. „Herr Jesus Christus, erbarme Dich meiner." Pflege dies, und du wirst sehen, welche Frucht es bringt. Aus der halben Stunde wird eine ganze werden. Halt fest an jener Zeit. Ob das Telephon läutet, ob du etwas zu erledigen hast, ob du schläfrig bist oder ob ein lästernder Gedanke dich angreift. Gib nicht nach. Stell das Telephon ab. Beende deine Arbeit vor dem Gebet. Halt dich an diese halbe Stunde, und du wirst sehen. Du hast einen kleinen Baum gepflanzt, und morgen oder übermorgen wird er Frucht tragen. Der heilige Johannes Chrysostomos und der heilige Basilios begannen beide auf diese Weise, und sie wurden zu grossen Leuchten für die ganze Welt. Der hl. Symeon der Neue Theologe hatte seine ersten Erfahrungen des Ungeschaffenen Lichts, als er noch in der Welt lebte. Wieviele Weltliche erscheinen äusserlich als solche, sind aber inwendig Mönche!

Die göttliche Gnade

O Gnade, Gnade! Komm auch zu uns, komm geschwind, komm! Wie verändert sich der Mensch, wie wird er verwandelt, wie anders wird der elende Mensch, wenn ihn die göttliche Gnade überschattet! Die göttliche Gnade bewirkte, dass die Martyrer nicht nur unempfindlich wurden für die Schmerzen der Tortur, sondern sich darüber hinaus freuten, für Christus leiden zu dürfen. *Um Deinetwillen werden wir hingeschlachtet den ganzen Tag, als Schafe zur Abschlacht wurden wir erachtet* (Ps 43,23). Eines ist, die Gnade zu erfahren, ein anderes, darüber zu lesen oder zu reden.

Die Gnade ist eine einzige, doch entsprechend dem Mass eines jeden manifestiert sie sich, wirkt sie und wird sie gesehen. Ja, sie wird gesehen! Ach, wie hüpft es in dir, wenn du diese göttliche Gnade siehst, sie empfindest! *Ich sagte, ihr seid Götter und Söhne des Höchsten allesamt* (Ps. 81,6).

*

So kommt die Gnade: Während ich schlief, sah ich vor mir einen sechsflügligen Cherub oder vieläugigen Seraph, ich weiss es nicht. Ich fiel nieder vor ihm und küsste ihn. Als ich es später dem Altvater (Joseph dem Hesychasten) berichtete, sagte er: „Nicht ein Cherub oder Seraph vom Himmel her, mein Kind. Die Gnade ist es, die auf diese Weise kommt."

Ich hatte mich oft gewundert, warum die Heiligen Väter ihre Hände erhoben, wenn sie beteten. Ich konnte es nicht begreifen. Doch als die Reihe an mich kam, begriff ich es. ... *Pater mou*, wenn diese Gnade kommt, kann man sich nicht zurückhalten. Man kann es nicht. Wenn die Gnade überströmt, bist auch du ausser dir. Wenn sie sich dann zurückzieht, erschauerst du. Wo war ich? wo war ich?

Eines Tages las ich Mandeln zusammen in unserer Umgebung. Ein Flugzeug flog vorbei. Da wir zwischen Felswänden sind, in der Schlucht, widerhallte das Brummen des Flugzeugs, und es entstand wie eine Melodie, wie ein Chorgesang. Im Nu wurde meine Seele entrückt, plötzlich wurde sie hinweggehoben, sie entflog, um ihrem himmlischen Bräutigam zu begegnen, wie der Apostel sagt: *Wir werden entrückt werden auf Wolken, zur Begegnung mit dem Herrn in der Luft, und so werden wir immerdar mit dem Herrn zusammen sein* (1 Thess 4,17). In solchen Augenblicken verstehen wir aus der Erfahrung, was der Apostel meint. Wenn du es nicht erlebt hast, verstehst du es teilweise, doch zur Gänze verstehst du es nicht. Man versteht es, wenn man diesen Weg geht. Und ich sage, siehe, deshalb hat der Apostel gesagt, *wir werden entrückt werden.* Diese Dinge rufst nicht du herbei, sie kommen von alleine. Eines ist, sie zu planen, sie zu studieren, darüber zu schreiben, und ein anderes, wenn sie von alleine kommen.

Wenn du dich einem geistigen Menschen näherst, empfängst du. Du empfängst. Das bedeutet, die Gnade wird übertragen. Auch über das Gebet wird sie übertragen, aus der Entfernung.

Wenn die Gnade kommt, vergisst du die Betrübnisse und Plagen, es wird alles zu nichts. Wenn die Drangsal kommt, vergisst du die Gnade und sagst: Oh weh, Gott hat mich verlassen, nicht einmal beten kann ich. Er hat mich verstossen, mich gleichsam für die Hölle bestimmt. Wendet man sich nach dieser Seite, vergisst man jene. Wendet man sich nach jener, vergisst man diese. So ist es. Das ertüchtigt den Menschen zur Demut. *Nicht ich, sondern die Gnade, die bei mir ist*, wie auch der Apostel sagte (1 Kor 15,10). So wird der Mensch zur Demut erzogen.

*

Die Gnade wird bewahrt durch die Demut und die Danksagung an Gott. Demut ist dies: *Ich bin nicht würdig, dein Sohn geheissen zu werden. Halte mich wie einen deiner Knechte* (vgl. Lk 15,19).

Die Gnade der Heiligen Taufe[1]

Ich sah in einem Traum, wie ich in mein Dorf ging, dort wo ich geboren wurde. Ich ging nicht zu meinem Elternhaus, sondern zur Kirche. Ich trat in die Kirche ein und ging ins Allerheiligste. Dort sah ich das Taufbecken, in welchem ich getauft worden war, in welchem die Gnade zu mir kam. Ich kniete nieder und umarmte es, ich küsste es, küsste es und küsste es, unter vielen Tränen.

*

(Aus einem Gespräch mit einem Jünger)

– Sag mir, Vater, was ist jenes Licht, das du in deiner Brust trägst?
- Es ist das Grosse Schema, Geronta.
- Was ist es?
- Das Engelsgewand.

[1] Es versteht sich, dass der Altvater hier von der orthodoxen Taufe spricht.

- Ich sehe das Engelsgewand. Ich rede von etwas anderem. Das Engelsgewand ist rot, doch das Licht dort innen, das ich sehe, ist weiss.
  Was ist es?
- Ich weiss nicht, Geronta. Was ist das für ein Licht?
- Du hast es und kennst es nicht? Ich will dir sagen, was es ist. Dieses Licht kommt von der Heiligen Taufe. Es ist die Gnade, die du in der Heiligen Taufe empfangen hast.

Es ist wahrhaft traurig, dass wir den grossen Schatz, den wir in der Heiligen Taufe empfangen haben und den wir, wie der Apostel sagt, *in irdenen Gefässen* (2 Kor 4,7) tragen, das heisst die Annahme als Söhne, nicht kennen. Aus diesem Grund fallen wir leicht in Trägheit, in Gleichgültigkeit, in Missachtung, mit einem Wort – wir stürzen leicht. Selig ist jener, der die Gnade empfing und starb mit ihr. Seliger aber ist jener, der lebte und sie zum Wachsen brachte, sie zunehmen liess und dann entschlief.

Durch das innere Gebet erlangt der Mensch nach und nach die erste Gnade der Taufe zurück.

Priestertum

Wenn du zelebrierst, bedenke, dass du ein Mittler bist. Dass du von der Welt Leid, Tränen, Krankheit, Bitten empfängst, um sie emporzuheben bis zum Thron der Gottheit. Von dort herab wiederum bringst du der Welt Trost, Heilung, das, was jeder nötig hat. Welch grosser Würde hat Gott dich gewürdigt, mein Kind! Pflege sie. Gottes Ohr ist dem Mund des Priesters nahe.

Ein Priester darf nicht die Liturgie zelebrieren, wenn er in Zwist ist mit jemandem. Einmal kam ich auf dem Passagierboot und sprach mit einigen Pilgern. Ich bemerkte nicht, dass das Boot dort anlegte, wo ich aussteigen sollte. Erst als es wieder abfuhr, wurde es mir bewusst. Ich sagte es dem Kapitän, und dieser fuhr wütend und unter Protestrufen zurück. Als ich von der Anlegestelle zur Einsiedelei aufstieg dachte ich: „Wie kann ich morgen die Liturgie feiern?" Ich

sagte es meinem Geronta. Ich musste wieder hinuntergehen und die Sache ins Reine bringen mit dem Kapitän. Ich ging und machte ihm eine Metanie. Er hatte keine Ahnung, weshalb ich es tat, denn er hatte dem Vorfall keinerlei Bedeutung beigemessen. „Nein", sagte ich zu ihm, „wir müssen einander vergeben, damit ich morgen die Liturgie zelebrieren kann."

Wie gross ist die Macht des *Epitrachilion*![1] Das *Epitrachilion* ist die Versöhnung des gefallenen Menschen mit dem himmlischen Vater, mit seinem Schöpfer. Deshalb musst du dich bemühen, beim Gedenken der Lebenden und der Entschlafenen[2] soviele Namen zu nennen wie du nur vermagst.

Gotteslob

(Eine kleine Geschichte, von Papá-Ephrem erzählt.)

In einem Kloster beginnen die Mönche mit dem Frühgottesdienst: „Da wir erwachen vom Schlafe, werfen wir uns nieder vor Dir, o Gütiger, und singen Dir den Hymnos der Engel, o Mächtiger: Heilig, Heilig, Heilig..."
„Quak, Quak, Quak" tönt es vom nahen Teich dazwischen.
- Geh, mein Kind, sagt der Altvater zu einem seiner Mönche, und sag den Fröschen: „Ich soll euch ausrichten: Der Altväter hat gesagt, ihr sollt jetzt aufhören, denn wir wollen die Akoluthie lesen."
- Es möge gesegnet sein, Geronta.

Jener war ein richtiger Jünger. Seht ihr? Er sagte nicht: „Geronta, zu den Fröschen soll ich reden?" Nein, Gehorsam! Er geht also hin und sagt:
- Hört zu, ihr Frösche! Der Altvater hat gesagt, ihr sollt jetzt aufhören, denn wir wollen die Akoluthie lesen.

Da ergriff einer der Frösche das Wort! Er sagte:
- Sag dem Altvater, dass wir nun fertig sind mit *unserem* Gotteslob und hingehen, um uns auszuruhen.

---

[1] Die Priesterstola, der eigentlichste Teil des Priestergewands, ohne den keine liturgische Handlung vollzogen werden kann.

[2] D.h. während der *Proskomidie*, der Vorbereitung der Gaben für die Göttliche Liturgie.

Auch die Frösche lobpreisen Gott! Die ganze Schöpfung lobpreist und verherrlicht Gott, und nach dem Grad unserer Reinheit hören auch wir diese geheime Doxologie, diese mystische, lautlose Hymnologie, die selbst noch die Steine emporsenden zu Gott... *Feuer, Hagel, Schnee, Eis und Sturmwind* usw. (Ps. 148) – alles wirkt mit an jener grossen Doxologie. Auch die Berge, die Bäume, das Meer und die Fische, alle lobpreisen Gott. Wir aber, die wir die Vernunft unserer Seele verdüstert haben, begreifen wenig davon, sehr wenig. Je mehr du dich inwendig läuterst, desto mehr empfängst du eine Erleuchtung, eine Wahrnehmung, dass kein Geschöpf Gottes untätig ist, dass alle Gott verherrlichen. Wenn du inwendig rein wirst, wirst du jene geheime Doxologie an Gott vernehmen, und dann wirst du sagen: O elender Mensch, du allein verherrlichst Gott nicht. Alle Dinge verkünden Seine Herrlichkeit!

III. - Gebete und Hymnen des Altvaters

(Ein spontanes Gebet des Altvaters, das jemand auf Tonband aufnahm.)

O Liebe! Liebe Gottes! deren Friede und deren Liebe kein Ende ist. O Liebe! göttliche Liebe! die Du aus Liebe zum Menschen die unsichtbare und diese sichtbare Welt erschaffen hast; alle Dinge in ihr verkünden, alle zeigen, alle besingen, alle verherrlichen, alle lobpreisen Tag und Nacht, überall und allezeit Deine unsichtbare, doch allersüsseste und seligmachende Gegenwart,

die Unendlichkeit Deiner Weisheit,

die Unendlichkeit Deiner Liebe,

die Unendlichkeit Deiner Barmherzigkeit,

mit ihrer Stille, mit ihrem Schweigen, mit ihrer Schönheit, mit ihrem Duft, mit ihrer heimlichen Doxologie.

O süsseste, allduftende, geheime und wortlose Verherrlichung Gottes durch Seine Geschöpfe!

O mein Gott! mein Gott! Öffne die Augen meiner Seele, damit auch ich jene Erhabenheit Deiner Natur erblicke. Öffne die Ohren meiner Seele, damit auch ich diese Psalmodie, diese Deine Melodie vernehme.

O Liebe! göttliche Liebe! die Du uns aus Liebe zum Menschen alle Deine Mysterien umsonst geschenkt hast;

umsonst die Gnade der Taufe,

umsonst das Chrisma,

umsonst Deinen heiligen Leib und Dein heiliges Blut,

umsonst auch dieses Dein Paradies.

O Liebe! göttliche Liebe! die Du aus Liebe zum Menschen den Himmel verliessest und herabkamst und den Dornenkranz trugst und Dich ans Kreuz hängen liesst.

O Liebe! göttliche Liebe! die Du aus Liebe darauf wartest, dass wir zu Dir kommen, und statt dass wir kamen, Selbst zu uns gekommen bist, in uns gekommen bist und jedem von uns auf verschiedene Weisen erscheinst. Und Dich sehen lässt, Dich berühren und opfern lässt, Dich essen und trinken lässt.

O Liebe! göttliche Liebe! lass mich Dir nahen und ein wenig von Dir kosten, von dieser Deiner Liebe, die immerzu brennt in mir und mir keine Ruhe lässt, dass ich meinen Durst ein wenig lösche.

„Und es ward in meinem Herzen das Gedenken Gottes zu einem flammenden Feuer, und es drang mir bis ins Mark."

O Durst! Durst! mein süsser Durst! wann werde ich ihn löschen? Soviel ich auch trinke, soviel auch wächst mein Durst nach Dir, so sehr dürste ich und kann nicht sattwerden an Dir, nicht löschen meinen Durst, sondern brenne immerzu noch mehr von Durst.

O Liebe! göttliche Liebe! je mehr ich mich auch mühe, Dich zu kosten und mich zu sättigen an Dir, desto mehr sehe ich, dass ich hungere nach Dir, und je näher ich Dir komme, desto mehr sehe ich, dass ich fern bin von Dir.

„Die Mich essen, werden noch hungern, und die Mich trinken, werden noch dürsten" (Sir 24,21).

O Liebe! göttliche Liebe! die Du aus Liebe zu uns Menschen riefst *und immerdar rufst:*

„Ich bin das Licht der Welt. Als Licht bin Ich in die Welt gekommen" (Joh 8,12/12,46).

O Licht! Licht vor aller Zeit! Du mein allersüssestes Licht, mein allersüssestes Licht! erleuchte auch diese meine Finsternis, lös auf, o mein Licht! meine Versteinerung, meine Dunkelheit.

O Licht! Licht! wann werde ich Dich wiedersehen?

Komm, o Licht! o Licht meiner Seele! meine Geduld ist zu Ende, ich habe keine mehr.

O meine Seele! meine Seele! wie lange noch wirst du deine Augen geschlossen halten? ich selbst habe sie dir geschlossen mit jenem meinem Ungehorsam.

O meine Seele! meine Seele! wie sehr hab ich dir Unrecht getan, und wenn ich daran denke, wie ich ja immer daran denke, weine ich wie Petrus bitterlich, mit bittersten Tränen weine ich.

Doch komm dennoch zum Licht, und bist du auch blind. Er, das Licht, wird sie dir öffnen, und du wirst Ihn wieder schauen und wie ein neuer Thomas rufen: „O mein Herr Du und mein Gott!" (Joh 20,28).

O ewige Wahrheit!...

Wie ein Narr hab ich geredet. Vergebt mir.

Wann endlich kommt jener gesegnete Tag, jener grosse und deutliche, da wir alle zusammen, Menschen und Engel, uns vereinen in der Verherrlichung Gottes inmitten des ewigen Lichts!
Inmitten der ewigen Freude!
Inmitten der wohlduftenden geistigen Süsse!

O, welche ewige Freude erwartet die Christen!

O unaussprechliche Freude! O flammende Liebe Christi! O geistige Trunkenheit! die du uns andere Augen öffnest, sodass sie die Süsse der Natur und der Verherrlichung Gottes schauen!

Es spricht der erhabene und allehrwürdige Mund: „Ich komme und werde kommen und euch zu Mir nehmen, damit da, wo Ich bin, auch ihr seid" (s. Joh 14,3).

O flammende Liebe Jesu! wir werden Ihn schauen von Angesicht zu Angesicht in alle Ewigkeit!

Epilog zu einem Text, den der Altvater 1994 schrieb und der gleichsam sein Abschiedslied war, denn einen Monat später erblindete er:

Es spricht der erhabene und allehrwürdige Mund: „Es wird keine Verlassenheit geben für euch, Freunde."[1] „Himmel und Erde werden vergehen, doch Meine Worte werden nicht vergehen!" (Mt 24,35). Amen.

Bibliographie

- Γέροντος Ἰωσήφ Βατοπαιδινού, *Ὁ Χαρισματούχος Ὑποτακτικός, Γέροντας Ἐφραίμ ὁ Κατουνακιώτης*, Ψυχωφελή Βατοπαιδινά 12, hrsg. vom Hl. Kloster Vatopedi, Agion Oros 2001, 3. Auflage 2005. Engl. Übersetzung: Elder Joseph of Vatopedi, *Obedience is Life, Elder Ephrem of Katounakia,* hrsg. vom Hl. Kloster Vatopedi, Ag. Oros 2003.
- *Γέροντας Ἐφραίμ Κατουνακιώτης*, hrsg. vom Hl. Hesychastirion „Agios Ephraim", Katounakia, Agion Oros 2000.
  Engl. Übersetzung: *Elder Ephraim of Katounakia*, hrsg. Hl. Hesychastirion „Agios Ephraim", Katounakia, Agion Oros 2003.
  Franz. Übersetzung: Père Joseph de Katounakia, *L'Ancien Ephrem de Katounakia*, Ed. L'Age d'Homme, Série Grands Spirituels Orthodoxes du 20e siècle, Lausanne 2002.

[1] Siehe 1. Ode des Iambischen Kanons zu Pfingsten.